Der wahre Philosoph denkt, um zu verändern

Autor(en): **Rasp, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **78 (1995)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-414100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Andreas Rasp

Der wahre Philosoph denkt, um zu verändern

Auch heute noch gilt Jean Marie AROUET, bekannt unter seinem Pseudonym VOLTAIRE, als der Prototyp des engagierten Denkers und Publizisten, der sich nicht in der Studierstube abschliesst, sondern sich bemüht, durch sein Wirken einzugreifen und die Gesellschaft zu verändern. Und tatsächlich kann sein im Titel zitierter Ausspruch als eine Kurzformel für sein Leben und Wirken gelten.

Als Voltaire am 21.11. 1694 in Paris geboren wurde, standen die absolute Monarchie und die mit ihr eng verbündete Kirche wie für die Ewigkeit gegründet über der französischen Gesellschaft. Als er 1778 starb, war dieses stolze Gebäude zutiefst erschüttert und die Revolution von 1789 warf ihre Schatten voraus. Ein Teil dieses Niedergangs war auch auf die unerbittliche Kritik Voltaires zurückzuführen.

Voltaire (1694-1778)

Verfechter der Aufklärung

So nimmt es nicht wunder, dass Voltaire als der einflussreichste und bekannteste Verfechter der Aufklärung gilt. Dies bezieht sich nicht allein auf die Breite und Durchschlagskraft seiner literarischen Kritik an den französischen Zuständen, sondern auch auf die grundlegenden Positionen seines Denkens. Für ihn waren die Vernunft und der gesunde Menschenverstand die einzigen entscheidenden Kriterien, nach denen die Probleme behandelt werden mussten. Tradition, Offenbarung oder mystische Wesensschau galten ihm nichts und wurden mit gnadenlosem Spott als hohle und vernunftlose Fesseln des menschlichen Geistes enttarnt.

Diese Konzentration auf die menschliche Vernunft war natürlich keine Erfindung aus dem Nichts. Voltaire baute vor allem auf die englische Philosophie auf; immer wieder bezog er sich auf Locke und auch auf Shaftesbury, Hobbes und Toland; ebenso auf die Erkenntnisse der Naturwissenschaften, insbesondere auf Newton.

Wer in Frankreich zu dieser Zeit die Vernunft in den Mittelpunkt stellen wollte, sah sich zwangsläufig in direkter Konfrontation mit der katholischen Kirche.In diesem Land hatte die Kirche im Bündnis mit der Monarchie ihre schon ange-

schlagene Stellung wieder aufgebaut. Die Protestanten waren unterdrückt, zwangsbekehrt, oder vertrieben worden. Innerkirchliche Dissidenten wie die Jansenisten waren zum Schweigen gebracht, die radikaleren Kritiker von Kirche und Christentum in den Untergrund gedrängt. Wohl waren sehr viele der Gebildeten auch jetzt nicht von den kirchlichen Dogmen überzeugt. Aber in der Öffentlichkeit herrschte die Kirche fast unangefochten, konnte sie sich doch nicht nur auf ihre eigene Macht stützen, sondern auch auf den Apparat der absoluten Monarchie, die nach der Devise handelte: ein König – ein Glaube.

So stiess Voltaire zwangsläufig mit der Kirche zusammen. Vernünftiges Nachdenken über Natur und Welt war nur gegen die Kirche möglich; konnte nur soweit verwirklicht werden, als die Macht der Kirche geschwächt und zurückgedrängt wurde.

Gegen Kirchenherrschaft und feudale Unvernunft

Voltaire nahm den Kampf auf. Von seiner ersten literarischen Arbeit, der Tragödie «Ödipus» bis zu seinen letzten Schriften führte er seine Kampagne gegen Klerikalismus und Aberglauben. Unter dem Kampfruf *«ecrasez l'infame» («Vernichtet die Nichtswürdige»)* kämpfte er gegen die Macht der Kirche und wuchs in die Rolle des grossen Wortführers der Kirchenkritik hinein. Immer mehr Menschen in Frankreich und anderen Ländern sahen in Voltaire denjenigen, der ihre eigenen unterdrückten Zweifel offen aussprach. Immer breitere Kreise traten in diese Auseinandersetzungen ein. Eine ganze Plejade von Philosophen und Wissenschaftlern griff die Forderung nach Aufklärung und die Kritik an den Kirchen auf. Obwohl VOLTAIRE mit ihrem radikalen materialistischen Flügel Meinungsverschiedenheiten hatte, unterstützte er sie auch. So gab er zum Beispiel die Schriften von MESLIERS heraus.

So wesentlich der Kampf gegen die Kirchenherrschaft für VOLTAIRE auch war, so beschränkte sich sein Wirken keineswegs auf diesen Bereich. Er wendete sich ebenso gegen die Privilegien der bereits reichlich verrotteten Feudalgesellschaft und insbesondere gegen die willkürliche und brutale Justiz des französischen Königshauses. Dabei war VOLTAIRE eigentlich gar kein Republikaner, sondern eher der Anhänger einer aufgeklärten Monarchie, die verlnünftige Reformen gewährleisten sollte. Bloss wurde seine Hoffnung auf die diversen Monarchen immer wieder enttäuscht.

Ebenso muss auch klar gesehen werden, dass VOLTAIRE kein Atheist war. Er hielt an einem Gottesbegriff fest, den er von englischen Philosophen und SPINOZA übernommen hatte. Dieser Gott allerdings kam ohne Kirche und Offenbarung aus und hatte nur mehr wenig Ähnlichkeit mit dem Gott der Christen, Juden oder Muslilme, sondern war eher ein allgemeiner Weltgeist oder ein ordnendes Prinzip innerhalb der Natur.

Aktualität auch nach drei Jahrhunderten

Schliesslich ist auch klar, dass VOLTAIRE kein Revolutionär im Stile ROBESPIERRES oder MARATS war, sondern eben ein Anhänger geordneter und geplanter Reformen. So gab es auch zwischen ihm und ROUSSEAU keine Gemeinsamkeit. VOLTAIRE fühlte sich von ROUSSEAUS Ablehnung von Kultur und Zivilisation ebenso angewidert, wie von dem Gefühlskult, der im Gefolge ROUSSEAUS hochkam. All dies hat VOLTAIRE im nachhinein in Kreisen der Linken eine gewisse Geringschätzung eingetragen.
Wir freilich am Ende des 20. Jahrhunderts sind gebrannte Kinder vieler verratener und entarteter Revolutionen und Pseudorevolutionen. Wir können zum Beispiel die totalitären und antihumanistischen Züge im Denken ROUSSEAUs nicht einfach übersehen und nicht mehr simpel behaupten, dass die bösartigen Bonmots VOLTAIRES über ROUSSEAU bloss die Bekundungen eines kraftlosen Reformismus gegen einen Sturmvogel der Revolution gewesen wären. Vielleicht haben sie vielmehr in verknappter Form die Erkenntnis ausgedrückt, daß eine Revolution letztlich zum katastrophalen Scheitern verdammt ist, wenn sie hinter einen schon einmal erreichten Entwicklungsstand der Zivilisation zurückführt.

Dass VOLTAIRES Kampf für die Vernunft und der Ruf „écrasez l'infame" nicht einfach Geschichte sind, zeigt eine kleine Episode in der Vorbereitung auf seinen Geburtstag. Zu diesem Termin soll seine Tragödie „Mahomet" aufgeführt werden, die VOLTAIRE nicht als Angriff speziell gegen den Islam, sondern gegen religiösen Fanatismus schlechthin entworfen hatte. Dennoch erhob sich sofort ein Proteststurm islamischer Organisationen und die üblichen Gewaltdrohungen fundamentalistischer Gruppen liefen ein. Eine vorzügliche Bestätigung für die Aktualität VOLTAIRES, nicht wahr ?

> Der Zweifel ist kein angenehmer Zustand.
> Gewissheit jedoch ist ein lächerlicher Zustand.
>
> **Voltaire**